

Zeitschrift: Archäologie der Schweiz : Mitteilungsblatt der SGUF = Archéologie suisse : bulletin de la SSPA = Archeologia svizzera : bollettino della SSPA

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte

Band: 23 (2000)

Heft: 2: Kanton Graubünden

Artikel: Graubünden in römischer Zeit

Autor: Rageth, Jürg

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-18409>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

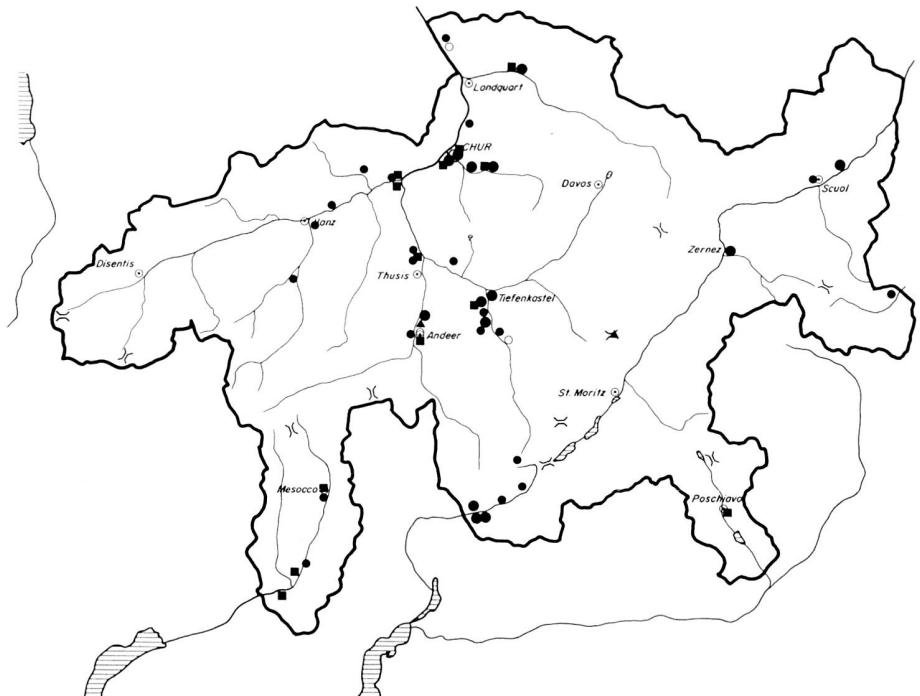
Graubünden in römischer Zeit

Jürg Rageth

Abb. 1
Verbreitung der römischen Siedlungen (große Punkte), der möglichen Siedlungen (kleine Punkte), der historisch überlieferten Stationen (Kreise), der Grabfunde (Vierecke) und der Heiligtümer (Dreiecke). Karte AD GR.

Grisons: répartition des sites romains (gros points), des ensembles en relation avec des sites présumés (petits points), des stations corinnes par les sources historiques (cercles), des tombes (carrés) et des sanctuaires (triangles).

Distribuzione degli insediamenti romani (punti grandi), degli insiemi di ritrovamenti che potrebbero indicare dei siti insediativi (punti piccoli), dei luoghi tramandati storicamente (cerchi), dei ritrovamenti tombali (quadrati) e dei santuari (triangoli) nei Grigioni.



Mit der *Tabula Peutingeriana* und dem *Itinerarium Antonini*, d.h. einer römischen Strassenkarte und einem Strassenverzeichnis aus dem 3./4. Jahrhundert n. Chr., ist schon längst bekannt, dass bedeutende römische Transitrouten durch Graubünden führten; es sind dies die San-Bernardino- und Splügenpass-Route, die Julier-/Septimer- und die Alpenrheintal-Route.

Lange Zeit nahm man an, dass Graubünden - abgesehen vom römischen »Curia« - in römischer Zeit nur in geringem Masse besiedelt war. Funde und Ausgrabungen der letzten Jahrzehnte haben uns aber einiges Besseres belehrt (Abb. 1)¹.

Historische Voraussetzungen

15 v. Chr. fand der Alpenfeldzug statt², anlässlich dessen in einer Zangenoperation das Alpengebiet vom Wallis bis nach Bayern unterworfen wurde. Eine »Provinz Raetia« ist aber erstmals unter Kaiser Claudius (41-54 n. Chr.) belegt, wobei das Wallis bereits zuvor losgelöst wurde. Hauptstadt dieser Provinz war Augsburg (*Augusta Vin-*

delicum). Eine Inschrift von Chur-Markthalenplatz, die dem »Lucius Caesar« (Adoptivsohn des Augustus) gewidmet ist und die in die Zeit zwischen 3 und 2 v. Chr. datiert (Abb. 2), lässt vermuten, dass Chur damals eine gewisse Bedeutung als regionaler Verwaltungsort innegehabt haben könnte³.

Seit dem 2. Viertel oder der Mitte des 1. Jahrhunderts n. Chr. entwickelt sich Chur zu einem bedeutenden römischen Marktfeck. Mehrere Münzhorte des 3. und 4. Jahrhunderts n. Chr. aus Chur⁴ und auch Jenins (Abb. 3) weisen auf allfällige Alamanneneinfälle und andere politische Unruhen dieser Zeit hin. Die Besiedlungstätigkeit im römischen Vicus von Chur-Welschdörfli scheint in dieser Zeit massiv nachzulassen, eine gewisse Siedlungsumlagerung in die sicheren Kastellmauern auf dem Hof von Chur liegt im Bereich des Möglichen. Im Anschluss an die Diocletianische Reichsreform im Verlaufe des 4. Jahrhunderts n. Chr. wurde die Provinz Raetia in zwei Teile aufgeteilt, d.h. in die Raetia I, wohl mit Hauptstadt Chur, und die Raetia II mit Hauptstadt Augsburg. Dass Chur Hauptstadt der Raetia I war, kann

zwar keineswegs als gesichert gelten⁵, doch gibt es Anhaltspunkte, die für einen solchen Umstand sprechen könnten.

Römische Siedlungen

Der *Vicus* von Chur-Welschdörfli⁶ bleibt weiterhin die wichtigste römische Fundstelle Graubündens. Dank der Ausgrabungen des Rätischen Museums und des Archäologischen Dienstes liegt uns heute eine Planübersicht dieser Siedlung vor (Abb. 4). Die Lage am Fusse des Pizokels dürfte durch verkehrstechnische Gesichtspunkte (Verkehrsknotenpunkt zwischen Alpenrheintal- und Julier-/Septimer-Route und San-Bernardino-/Splügenpass-Route) bedingt sein.

Im Areal Dosch (Abb. 4,1) liegen Überreste von Wohngebäuden und gewerblichen Betrieben vor (Bronzegiesserwerkstatt und Lager für Lavezgeschirr). Im Areal Ackermann (Abb. 4,2) befanden sich eine Herberge (*Mansio/Mutatio?*) mit Wandmaleien und Holzbretterböden (Abb. 5) und auch zwei Wohngebäude⁷. Im Areal Pedolin (Abb. 4,4-6) sind wieder mehrere Wohn-

bauten anzutreffen, während auf dem Markthallenplatz private und auch öffentliche Gebäude (Thermenanlage, Triumphbogen?) vorhanden sind. Weitere Wohnhäuser und öffentliche Bauten liegen auch im Areal Willi (Abb. 4,12) und im Calanda-Areal (Abb. 4,14) vor.

Das Fundgut dauert vom früheren 1. bis ins 4./5. Jahrhundert n. Chr. Chur war Marktfleck und Warenumschlagplatz, wo Waren verkauft und gekauft, umgeladen und für den Transport über die Alpenpässe vorbereitet wurden. Es liegen keramische Erzeugnisse aus Mittel- und Oberitalien, von Süd-, Mittel- und Ostgallien, aus dem Argonnengebiet, dem Schweizerischen Mittelland, aber auch aus dem rätisch-pannonicischen Raum, aus Spanien, Nordafrika und Kleinasien vor⁸.

Auf dem Hof von Chur befand sich in spätömischer Zeit eine »kastellartige Anlage« mit Umfassungsmauer⁹; eine teilweise Umsiedlung der Welschdörfli-Bevölkerung aus Sicherheitsgründen im 4./5. Jahrhundert n. Chr. ins Hofareal ist vorstellbar.

Ländliche Siedlungen

Die römischen Landsiedlungen lassen sich in verschiedene Kategorien unterteilen.

Eine erste Gruppe von Siedlungen könnte unter den Oberbegriff der »Strassenstationen« gestellt werden. Zu den frühesten Fundkomplexen Graubündens gehören die Fundmaterialien vom Septimerpass¹⁰, von Savognin-östlich Padna¹¹ und von Bondo-Pfarrhausgarten¹². In Riom wurde eine Art *Mutatio* (Pferdewechselstation) mit repräsentativem Hauptgebäude mit Wand-



Abb. 2
Chur-Welschdörfli-Markthallenplatz; Fragment einer dem Lucius Caesar geweihten Inschrift aus der Zeit zwischen 3-2 v. Chr.
Foto RM.
Coire-Welschdörfli-Markthallenplatz; fragment d'une inscription dédiée à Lucius César, datée des années 3-2 av. J.-C.
Chur-Welschdörfli-Markthallenplatz; frammenti di un'iscrizione dedicata a Lucius Caesar, risalente agli anni 3-2 a.C.



48

Abb. 3
Jenins-Bachwisen/Alberwisen 1983; Münzhort mit 730 Münzen des 4. Jahrhunderts n. Chr.
Foto AD GR.
Jenins-Bachwisen/Alberwisen 1983; trésor monétaire avec 730 monnaies du 4e siècle apr. J.-C.
Jenins-Bachwisen/Alberwisen 1983; tesoro monetale con 730 monete del IV secolo d.C.

Abb. 4
Chur-Welschdörfli; Plan des römischen Vicus von Chur: 1 Areal Dosch; 2 Areal Ackermann; 3 Areal Zingg; 4 Areal Derendinger; 5.6 Pedolin Garten; 7-11 Markthallenplatz; 12 Areal Willi; 13 Kasernenstrasse 30; 14 Kasernenstrasse 36.
Planzeichnung AD GR.
Coire-Welschdörfli; plan d'ensemble du vicus romain de Coire.
Chur-Welschdörfli; pianta d'insieme del vicus romano di Chur.

malereien, Hypokaust- und Kanalheizung und verschiedenen Nebengebäuden ausgegraben (Abb. 6)¹³, die unmittelbar an der römischen Julierstrasse lag. Das Fundmaterial datiert vom früheren 1. bis ins 4., z.T. gar 5.-7. Jahrhundert n. Chr.

Auch in Zernez könnte sich unter Umständen im Schnittpunkt zwischen Ofen- und Flüelapass und Engadin eine *Mansio/Mutatio* befunden haben. Bei der Kirche fand sich 1971 ein Gebäude mit Herdstelle und Vorratskammer, das ins 3./4. Jahrhundert n. Chr. datiert (Abb. 7)¹⁴. Weitere diesbezügliche Funde wurden auch unterhalb der Kirche von Zernez beobachtet.

Ein römisches Gebäude des 1. Jahrhunderts wurde oberhalb Mon entdeckt¹⁵. Und auch von Zillis liegt im Bereich der Kirche eine römische Kulturschicht mit Funden des 1.-4. Jahrhunderts vor¹⁶. Hochinteressant sind auch die Grabungsresultate in der Siedlung Bondo/Promontogno-Castelmur, bei der es sich höchstwahrscheinlich um die historisch überlieferte Station »Murus« handelt (*Itinerarium Antonini*). Hier wurden mehrere Gebäude, z.T. mit Hypokaustanlage, und auch zwei kleine Altärchen entdeckt (Abb. 8)¹⁷. Es ist anzunehmen, dass sich schon in römischer Zeit in Castelmur eine Sperrmauer (*Murus*) im Sinne einer Zollstation befand. Eine zweite Gruppe von römischen Siedlungskomplexen könnte man unter den Begriff »kastellartige Anlagen« stellen, wobei mit dieser Bezeichnung nicht primär militärische Anlagen, sondern vielmehr befestigte Siedlungen (Fluchtburgen) spätömisch-frühmittelalterlicher Zeitstellung gemeint sind.

Neben dem römischen Kastell von Chur-Hof¹⁸ ist in erster Linie die spätömisch-frühmittelalterliche Siedlungsanlage von Castiel-Carschlingg zu erwähnen, wo 1975-77 für die spätömische Zeit mehrere Holzhütten und vereinzelte Steinbauten nachgewiesen werden konnten, die innerhalb einer gemörtelten Umfassungsmauer lagen (Abb. 9)¹⁹. Für die frühmittelalterliche Siedlung liegen klare Belege einer Befestigung im Sinne eines »Holz-Erdwerkes«



vor. Wie weit diese Anlage im Zusammenhang mit Alamanneneinfällen oder anderen politischen Unruhen des 3./4. Jahrhunderts n. Chr. zu sehen ist, ist unklar.

Auch auf dem Kirchhügel von Tiefencastel (*Castellum*) (Abb. 10) stiess man schon früh auf römische Funde und eine massive Mauerkonstruktion²⁰. Und anlässlich späterer Grabungen kamen dort Reste von spätömisch-frühmittelalterlichen Holzbauten ans Tageslicht²¹.

Weitere befestigte Anlagen dieser Zeitstellung könnten sich auch in Casti im Schams, in Sagogn-Schiedberg und auch in Vicosoprano-Casla²² befunden haben. Dann gibt es aus Graubünden eine ganze Reihe weiterer römischer Fundkomplexe,

Abb. 5
Chur-Areal Ackermann 1975; Raum 1 mit verkohlem Bretterboden aus Lärchenholz.
Foto AD GR.

Coire-Areal Ackermann 1975; local 1, plancher en mélèze, carbonisé.
Chur-Areal Ackermann 1975; vano 1 con il pavimento di travi in larice carbonizzato.

die vermutlich aus Siedlungen stammen; genannt seien hier lediglich Schiers, Soglio, Trimmis, Vaz/Obervaz, Andeer, Mesocco usw. (Abb. 1)²³.

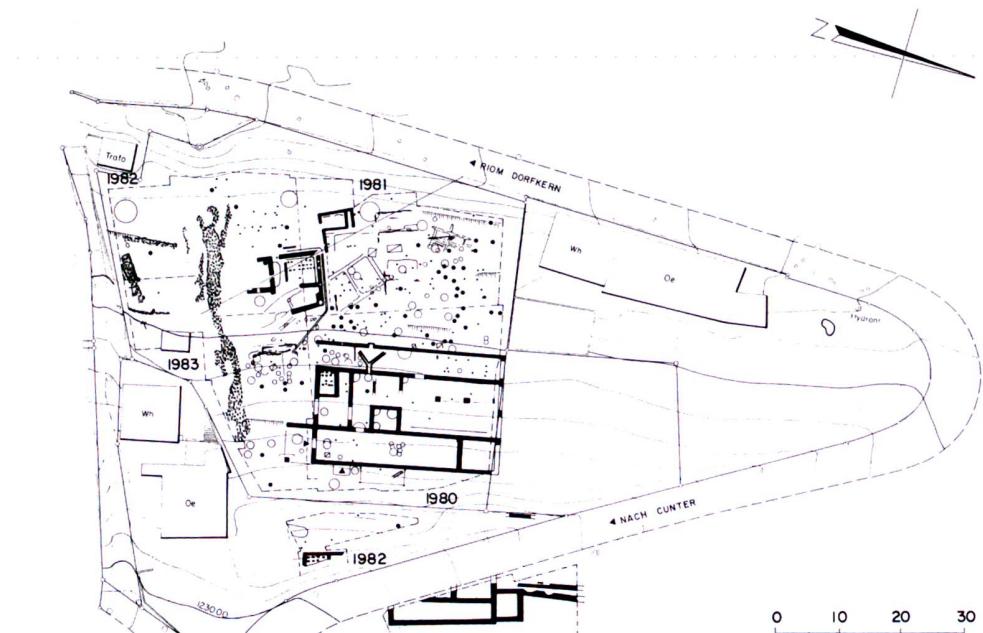


Abb. 6
Riom-Cadra; Situation der römischen Gebäudereste.
Plan AD GR.
Riom-Cadra; situation des vestiges de bâtiments romains.
Riom-Cadra; situazione con i resti dell'edificio romano.



Abb. 7
Zernez-Friedhoferweiterung;
römischer Gebäudekomplex.
Foto AD GR.
Zernez-agrandissement du
cimetière; ensemble de bâtiments
romains.
Zernez-estensione del cimitero;
complesso di edifici romani.

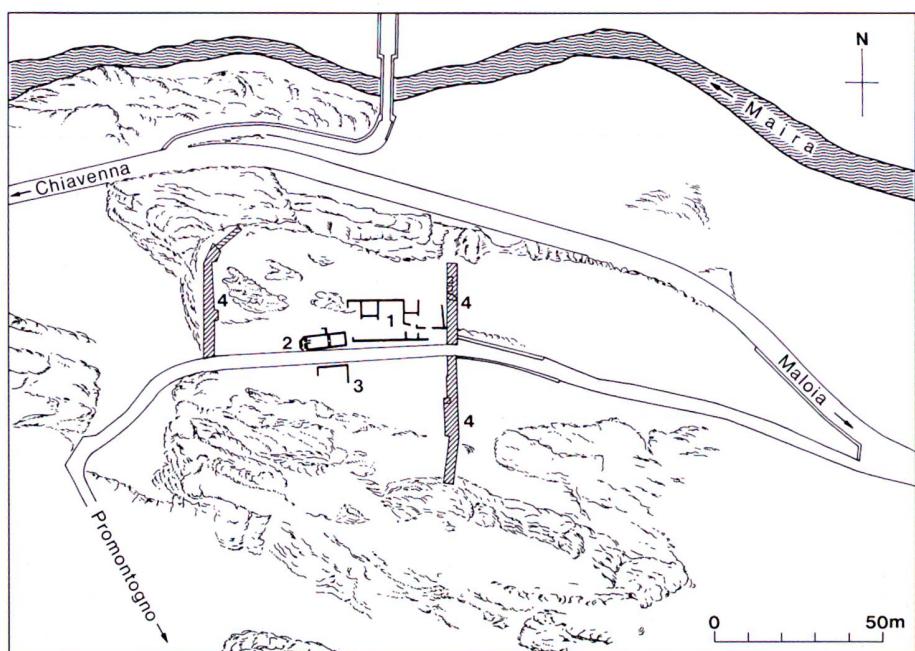


Abb. 8
Bondo/Promontogno-Castelmur;
Situationsplan der römischen
Gebäude: 1-3 römische Bauten;
4 mittelalterliche Sperrmauer.
Plan AD GR.
Bondo/Promontogno-Castelmur;
plan de situation des bâtiments
romains: 1-3 constructions
romaines; 4 mur de barrage
moyenâgeux.
Bondo/Promontogno-Castelmur;
pianta degli edifici romani:
1-3 costruzioni romane; 4 muro
di difesa medievale.



Abb. 10
Tiefencastel-Kirchhügel; Ansicht
von Südwesten. Foto AD GR.
Tiefencastel-Kirchhügel; vue du
sud-ouest.
Tiefencastel-Kirchhügel; veduta da
sud-ovest.

Abb. 9
Castiel-Carschlingg; spätömische Situation mit Stein- und Holzbau-ten und mit Ummauerung.
Plan AD GR.
Castiel-Carschlingg; situation à la fin de l'époque romaine, avec des constructions de pierre et de bois et un mur d'enceinte.
Castiel-Carschlingg; situazione in tarda romana con costruzioni in sasso e legno e con muro di cinta.

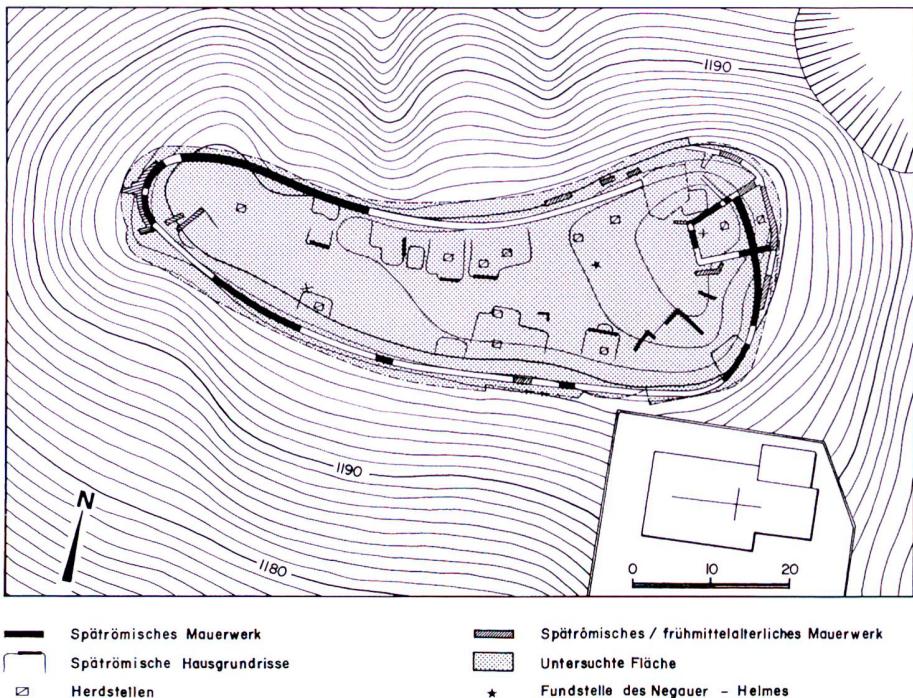


Abb. 12
Chur-Areal Karlighof; Beigabe aus Grab 18; Glasgefäß mit dunkelblauer Punktauflage. Foto AD GR.
Coire-Areal Karlighof; offrande de la tombe 18; récipient en verre à décor de points bleu foncé.
Chur-Areal Karlighof; corredo della tomba 18; vaso in vetro con élément decorativi in blu scuro.



Römische Grabfunde

Der bedeutendste Gräberfund bildet die spätömisch-frühmittelalterliche Nekropole von Bonaduz-Valbeuna mit ihren über 700 Körpergräbern und mit zwei memorienartigen Grabkammern²⁴. Nur wenige Gräber enthielten Beigaben, die das Gräberfeld ins 4.-7. Jahrhundert datieren.

In Roveredo-Tre Pilastri wurden 29 römische Gräber, meist Körperbestattungen, vereinzelt aber auch Brandbestattungen, entdeckt, die reichhaltige Beigaben des 1. und z.T. 2. Jahrhunderts enthielten (Terra-Sigillata-Gefässe, Glasgefäße, Fibeln, Halsschmuck, Münzen usw.)²⁵.

Aus dem Churer Welschdörfli sind bis anhin seltsamerweise nur wenige römische Bestattungen bekannt geworden²⁶. Interessant ist aber ein Grab aus dem Areal

Willi, in dem ein Laveztopf mit einem Trinkspruch (..RACVS VIVAT CIA EST BONVS QVI SE DEFENDIT) geborgen werden konnte (Abb. 11). In Chur-Areal Karlighof wurden hingegen 28 Körpergräber freigelegt, von denen eines sicher in spätömische Zeit datiert, wie dies eine Grabbeigabe, ein grünlich-gelblich gefärbtes Glas mit dunkelblauer Punktauflage (Abb. 12) aufzeigt²⁷. Ein Bezug dieser Gräber zur spätömisch-frühmittelalterlichen Kastell-anlage auf dem Hof ist denkbar. Weitere einzelne Grabfunde spätömischer Zeitstellung, meist Körperbestattungen mit einfachen Grabbeigaben, gibt es von An-

Abb. 11
Chur-Areal Willi; Einzelbestattung mit Lavezbecher-Beigabe.
Foto AD GR.
Coire-Areal Willi; sépulture isolée contenant un gobelet en pierre ollaire déposé en offrande.
Chur-Areal Willi; sepoltura singola

deer, Cazis, Mon, Tamins und auch Calfreisen²⁸. Aber auch aus dem südalpinen Raum sind von Sta. Maria i.C., von Mesocco und auch Poschiavo Bestattungen mit bescheidenen römischen Grabbeigaben bekannt²⁹.

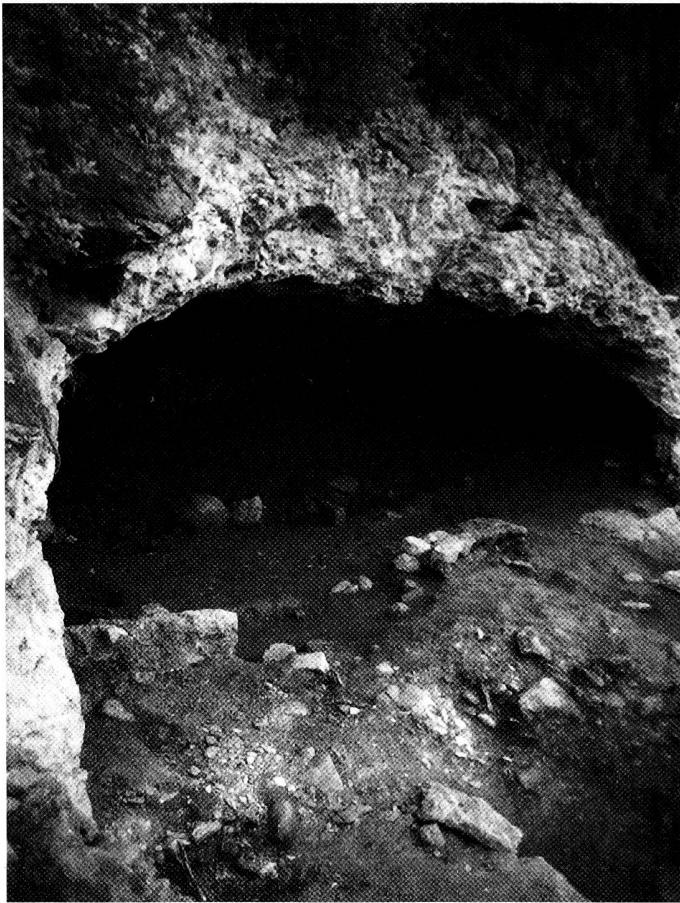
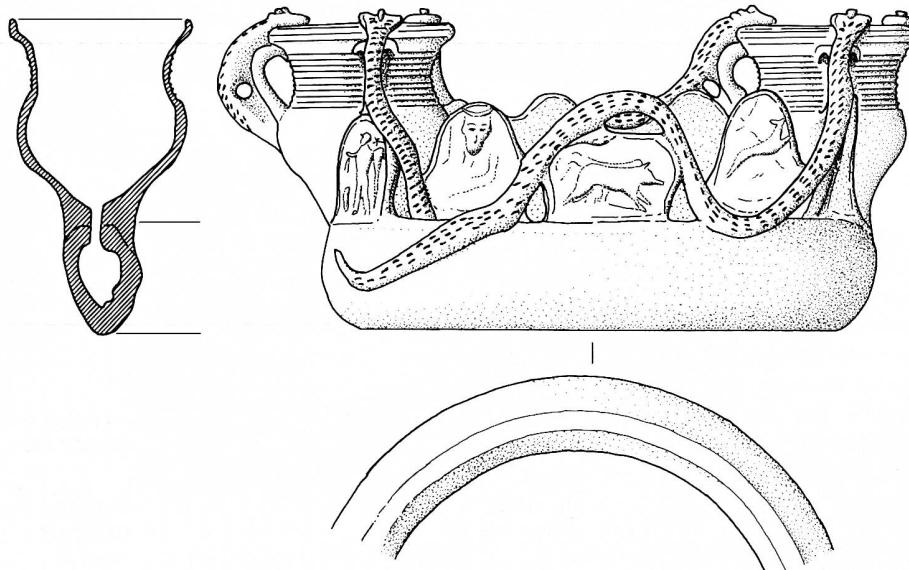


Abb. 13
Zillis-Höhle 1992; Kulthöhle nach Abschluss der Grabungen.
Foto AD GR.
Zillis-Grotte 1992; grotte cultuelle après les fouilles.
Zillis-Grotte 1992; grotta di culto dopo gli scavi.

Abb. 14
Zillis-Höhle; Rekonstruktion des grünglasierten Kultgefäßes mit Schlangenvasen- und Appliken-aufsitzen. Zeichnung AD GR.
Zillis-Grotte; nouvelle reconstitution du récipient de culte à glaçure verte avec des appliques en relief et des petits vases à serpents apposés sur le vase.
Zillis-Grotte; nuova proposta di ricostruzione del vaso di culto con decorazioni applicate in vetro verde.



52

Unter den über 100 Gräbern der frühchristlichen Kirchenanlagen von Schiers³⁰ und von Chur-St. Stephan³¹ könnten sich ohne weiteres auch spätömische Bestattungen befunden haben. Dasselbe gilt auch für die unzähligen beigabenlosen Körperbestattungen ausserhalb der christlichen Friedhöfe, von denen man nie so richtig weiß, ob sie aus urgeschichtlicher, römischer, frühmittelalterlicher oder gar mittelalterlicher Zeit stammen.

In römischer Zeit dominieren in Graubünden zweifellos Körperbestattungen in einfachen Grabgruben oder auch in Gräbern mit Steinumrandungen oder gar in Steinplattengräbern, während römische Brandbestattungen im Südalpenraum (Roveredo) zu belegen sind.

Götter und Heiligtümer

Schon seit vielen Jahren ist das römische Heiligtum auf dem Julierpass bekannt. Man entdeckte dort 1934-39 ein gemörteltes Steinfundament und im Umkreis davon Fragmente einer Marmorstatue, Fragmente von Steinquadern und einer Inschriftplatte, mehrere Münzen und weitere römische Kleinfunde³². Bereits im letzten Jahrhundert waren hier beim Strassenbau über 200 Münzen des 1.-4. Jahrhunderts beobachtet worden³³. Man nimmt an, dass nahe bei den Juliersäulen in römischer Zeit ein kleines Tempelchen mit Altar und Jupiterstandbild auf einer Säule stand, wo Händler und Durchreisende den Göttern einen Obolus darboten.

Ein weiterer bedeutender Kultplatz fand sich in einer Höhle bei Zillis³⁴ (Abb. 13). In und z.T. auch vor der Höhle kamen mehrere Herd- und Feuerstellen, Gruben und auch Bestattungen ans Tageslicht. Desgleichen fanden sich gegen 630 Münzen des 3. und 4. Jahrhunderts, viele Bergkristalle und auch Kleinfunde, die wohl als Votivgaben zu deuten sind. Ein ringförmiges Kultgefäß mit Schlangenvasenaufsätzen und mit reliefverzierten Appliken (Abb. 14) lässt an einen spätömischen Kult orientalischer Prägung denken, wobei Gott Mithras (*Sol invictus*) oder auch eine andre orientalische Gottheit hier verehrt werden sein könnte. Der Kultplatz dürfte bis weit ins Frühmittelalter hinein benutzt und dann definitiv durch frühe Christen zerstört worden sein.

In Chur-Areal Ackermann³⁵ fanden sich in einem Gebäude (*Mansio/Mutatio?*) römische Wandmalereien mit einer Merkurdarstellung³⁶. Es dürfte sich bei diesem Raum am ehesten um ein Versammlungslokal für Händler gehandelt haben, wo einerseits

gegessen und gezecht, andererseits aber auch gebetet wurde.

Merkur (Gott des Handels) spielte im Zusammenhang mit dem Alpenpasshandel im bündnerischen Raum eine besondere Rolle, wie dies zwei Merkurstatuetten von Chur und von Maladers, aber auch eine Merkurplakette von Chur-Markthallenplatz und zwei Votivaltäre mit Merkurinschrift von Sils-Baselgia³⁷ und von Bondo/Promontogno-Castelmur aufzeigen. Aber auch Diana (Göttin der Jagd), Silvanus (Waldgott) und die Pastores (Hirtengötter) und Minerva und Neptun sind auf Bündner Boden zu belegen³⁸.

Auch auf der Luzisteig ist mit der Neptunstatuette und mit mehreren bronzenen Votivblechen ein eisenzeitliches und römisches Heiligtum nicht auszuschliessen.

Verkehr und Handel

Bereits im Einleitungskapitel haben wir auf die in der *Tabula Peutingeriana* und im *Itinerarium Antonini* überlieferten römischen Verkehrsachsen hingewiesen. Doch ist anzunehmen, dass auch die übrigen Bündner Pässe in römischer Zeit begangen wurden, wie dies nach und nach durch neu entdeckte Siedlungen und auch Einzelfunde im Bereich dieser Passrouten zu belegen ist.

Untersuchungen zu den Römerstrassen in Graubünden haben sehr schön aufgezeigt, dass der Julierpass in römischer und wohl auch frühmittelalterlicher Zeit mit wohl einachsigen Wagen zu befahren war, während der Splügenpass, der San Bernardino und eventuell auch der Septimerpass und die Viamalaschlucht auf künstlich angelegten Wegen, über gewagte Holzstege und durch imposant ausgehauene Galerien begangen und wohl auch beritten werden konnten³⁹. Tief ausgefahrene oder besser vielleicht ausgemeisselte Karrenngleise⁴⁰ auf dem Julierpass, im Oberengadin und im Malögin (bei Maloja) (Abb. 16) bezeugen einen intensiven Wagenverkehr über die Alpen hinweg, wobei vermutlich mehr Warengüter von Süden nach Norden als in umgekehrter Richtung gingen. Zu diesen Gütern gehören keramische Produkte, d.h. Tafelgeschirr aus Italien, Süd-, Mittel- und Ostgallien, aus dem Argonnengebiet und Nordafrika (Abb. 17), aber auch Lavezgeschirr, ganze Lavezaltäre aus Oberitalien und Südbünden, Amphoren mit Wein und Öl aus Italien und Spanien, Südfrüchte, Fische, Austern usw. aus dem Mittelmeerraum, Salben, Stoffe, Teppiche und Gewürze aus dem Orient und vieles andere mehr.



Abb. 15
Chur-Areal Ackermann; Diana- und Merkurstatuette. Foto RM.
Coire-Areal Ackermann; statuettes de Diane et de Mercure.
Chur-Areal Ackermann; statuette di Diana e di Mercurio.

Abb. 16
Stampa-Maloja; römische Wagenrampe mit Karrenngleisen und Stufen. Foto AD GR.
Stampa-Maloja; rampe carrossable romaine à ornières et paliers.
Stampa-Maloja; rampa romana con la carreggiata e i gradini.



Abb. 17
Chur-Areal Ackermann; römisches Tafelgeschirr des 1./2. Jahrhunderts n. Chr. aus Oberitalien, Süd- und Mittelgallien, das über den Julierpass oder durch das Alpenrheintal nach Chur gelangte. Foto AD GR.

Coire-Areal Ackermann; vaisselle de table romaine des 1er/2e siècles apr. J.-C. provenant d'Italie du nord ainsi que du sud et du centre de la Gaule, arrivée à Coire par le col du Julier ou par le Rhin. Chur-Areal Ackermann; vasellame da mensa romano risalente al I/II secolo d.C., proveniente dall'Italia settentrionale, dalla Gallia meridionale e centrale, che giunse a Chur attraverso il passo dello Julier oppure attraverso la valle del Reno.

Schon im frühen 1. Jahrhundert n. Chr. ist auch für den bündnerischen Raum ein deutlicher wirtschaftlicher Aufschwung und auch eine florierende Geldwirtschaft feststellbar, was sich durch ansteigende Abfallberge im römischen Chur, aber auch durch zahlreiche Zufallsverlustfunde von Münzen in mehreren Siedlungen deutlich manifestiert. Diese wirtschaftliche Blüte hält im 2. und frühen 3. Jahrhundert n. Chr. an, doch im 4. und 5. Jahrhundert wird ein klarer wirtschaftlicher Niedergang spürbar. Die zahlreichen Münzfunde sind nun nicht mehr Anzeiger einer wirtschaftlichen Prosperität, sondern vielmehr der politischen Unruhen der Zeit (Alamanneneinfälle, Truppendurchzüge durch Graubünden etc.). Am Ende des 4. Jahrhunderts brechen die römischen Münzreihen ab, sodass teilweise gar an eine Rückkehr zum Tauschhandel zu denken ist. Im Gegensatz zum 1.-3. ist ab dem 4. Jahrhundert auch mit einer deutlichen Verarmung der Bevölkerung zu rechnen.

Zur Frage des Romanisierungsprozesses

Bereits im frühen 1. Jahrhundert, relativ kurz nach dem Alpenfeldzug, ist auch in den Bündner Alpen eine erste grosse materielle Romanisierung festzustellen. Die einheimische Bevölkerung beginnt aus römischem Tafelgeschirr (*Terra Sigillata*) zu essen und zu trinken, man trägt römischen Schmuck (Fibeln, Armringe, Haarnadeln etc.) und möglicherweise auch römische Kleidung. Das traditionelle urgeschichtliche (keltisch/rätische) Geschirr scheint fast schlagartig zu verschwinden; nur wenige traditionelle Güter finden sich noch in den frührömischen Fundkomplexen. Diese rasche Assimilation an die römischen Kulturgüter dürfte einerseits auf der Basis des Kulturgefälles, d.h. dem Bedürfnis der niedrig stehenden Kultur nach den Gütern der höher stehenden Kultur, andererseits

aber auch auf der Basis einer expansiven Wirtschaftspolitik zu erklären sein. D.h. der einheimischen Bevölkerung durften die schön verzierten römischen Gefäße und Schmuckformen gefallen haben, und dank einer serienmässigen Massenproduktion wurden sie wohl auch günstig zum Kauf angeboten.

Schwer zu verstehen ist hingegen, dass eine Bevölkerung, die während Jahrhunderen oder gar Jahrtausenden in einfachen Holzhäusern und bescheidenen Hütten wohnte, nun ebenfalls grosse Steinbauten mit raffinierten Heizungssystemen und z.T. mit verputzten und gar bemalten Wänden erstellte. Und merkwürdig bleibt, dass man im 4./5. Jahrhundert wieder zu den alten Holzbauformen und zur alten Wohnkultur zurückfand.

Die einheimische Bevölkerung übernahm schon bald römische religiöse Bräuche und auch Götter. Vielleicht hängt dies damit zusammen, dass gewisse römische Gottheiten, wie z.B. Silvanus, Diana und auch die *Pastores* z.T. an die früheren keltischen oder gar rätischen Naturgottheiten erinnerten.

Die Christianisierung des bündnerischen Alpenraumes dürfte im 4. und 5. Jahrhundert angelaufen sein, ihren Abschluss aber erst im 6./7. Jahrhundert oder gar noch später gefunden haben, wie dies das Beispiel der Kulthöhle von Zillis aufzeigt⁴¹. Wohl eher langsam ist der sprachliche Romanisierungsprozess vor sich gegangen. Es ist anzunehmen, dass in frührömischer Zeit nur eine schmale römische Oberschicht (Verwaltung, römische Beamte, Militär und Händler) in unserer Region die lateinische Sprache und Schrift beherrschten, während die breite Bevölkerung noch die einheimischen Dialekte (keltisch, rätisch, lepontisch) sprach. Erst nach und nach dürften sich breitere Kreise der einheimischen Bevölkerung der lateinischen Sprache bedient haben (z.B. einheimische Händler, Soldaten, Bedienstete). Graffitis auf Gefäßen (Besitzerinschriften auf Kera-

mik- und Lavezgefässen), aber auch Ritzinschriften auf den Wandmalereien zeigen auf, dass im 2./3. und vor allem im 4. Jahrhundert nicht wenige Personen römische Namen trugen oder dass auch keltische und rätische Namen des öfteren in römischer Schreibform wiedergegeben wurden⁴². Damals sprachen und schrieben vereinzelte Personen offenbar in lateinischer Sprache und Schrift, auch wenn sie diese aus rein grammatischer Sicht nicht immer einwandfrei beherrschten⁴³. Aus dieser Sprache heraus, die zweifellos noch lange keltische und rätische Laut- und Wortsubstrate enthielt, entwickelte sich dann im Verlaufe des Frühmittelalters eine Art »Vulgärlatein« oder »Rätolatein« und daraus im Laufe der Zeit das Alträtoromanische und das Rätoromanische mit seinen verschiedenen Idiomen⁴⁴.

¹ Siehe dazu z.B. B. Overbeck, Geschichte des Alpenrhintales in römischer Zeit, Teil I. Münchner Beitr. Vor- und Frühgesch. 20 (München 1982). - J. Rageth, Römische Verkehrswege und ländliche Siedlungen in Graubünden. JHGG 1986, 45-108. - Eine Übersicht zum römischen Graubünden erscheint demnächst im Handbuch der Bündner Geschichte (zurzeit in Druck).

² Siehe dazu z.B. E. Meyer, Die Schweiz im Altertum. Monogr. Schweizer Geschichte 11 (Bern 1984). - R. Frei-Stolba, Terra Grischuna 4, 1985, 7-9. - Overbeck (Anm. 1) 185ff. u.a.m.

³ E. Meyer, in: Helvetia Antiqua, Festschrift für E. Vogt (Zürich 1966) 228-230.

⁴ z.B. Overbeck (Anm. 1) 197-198 und 209-216. - Ders., Numismatische Rundschau 61, 1982, 81-100. - E. Ruoff, in: Chur in römischer Zeit II (CRZ II). Antiqua 19 (Basel 1991) 453-456.

⁵ Bezweifelt wurde diese Annahme zumindest durch Ruoff (Anm. 4) 455f.

⁶ Zum römischen Chur siehe z.B.: Chr. Simonet, Geschichte der Stadt Chur. JHGG 1976, 18-47. - A. Hochuli-Gysel/A. Siegfried-Weiss/E. Ruoff/V. Schaltenbrand, Chur in römischer Zeit I (CRZ I). Antiqua 12 (Basel

- 1986). - Dies., in: CRZ II (Basel 1991). - A. Hochuli-Gysel, Chur in römischer Zeit aufgrund der archäologischen Zeugnisse. JHGG 1986, 109-146. - A. Hochuli-Gysel/A. Siegfried, in: Churer Stadtgeschichte I (Chur 1993) 136-179.
- 7 J. Rageth/A. Defuns, in: Archäologie in Graubünden (Chur 1992) 135-140. - J. Rageth, Chur-Welschdörfli, Schutzbau Areal Ackermann. Arch. Führer Schweiz 29 (Chur 1998) 26-43. - Eine diesbezügliche Monographie wird zuzeit an der Universität Bern vorbereitet.
- 8 z.B. A. Hochuli-Gysel, in: CRZ I (Basel 1986) 241-246, speziell Tab. 42.
- 9 z.B. J. Rageth, in: Archäologie in Graubünden (Chur 1992) 177-180. - U. Clavadetscher, in: Churer Stadtgeschichte I (Chur 1993) 192-194. - S. Gairhos, JbSGUF 83, 2000 (in Vorbereitung).
- 10 H. Conrad, Schriften zur vor- und frühgeschichtlichen Besiedlung des Engadins (Pontresina/Lavin 1981) 63-90, speziell 77-88. - H.R. Wiederer, in: Helvetia Antiqua, Festschrift für E. Vogt (Zürich 1966) 167-172.
- 11 JbSGUF 71, 1988, 274. - J. Rageth, JbAD/DP GR 1999 (in Vorbereitung).
- 12 M. Janosa, in: Archäologie in Graubünden (Chur 1992) 158-162.
- 13 J. Rageth, BM 1979, 49-123. - Ders., in: Die Römer in den Alpen (Bozen 1989) 155-166. - Ders. 1992 (Anm. 9) 150-154. - Eine unveröffentlichte Lizentiatsarbeit liegt an der Universität Basel vor (Basel 1993).
- 14 J. Rageth, BM 1983, 109-159. - Ders. 1992 (Anm. 9) 172-176.
- 15 W. Burkart, BM 1952, 89-96, speziell 90-94. - JbSGU 37, 1946, 78f.; ebda. 42, 1952, 89.
- 16 Chr. Simonett, BM 1938, 321-335. - Rageth (Anm. 1) 78f.
- 17 JbSGU 13, 1921, 85; 15, 1923, 95ff.; 17, 1925, 94 etc. - O. Schulthess, Der Fleck zu Mur. ASA XXVIII, 1926, 134-153. - Rageth (Anm. 1) 79-83.
- 18 Vgl. Anm. 9.
- 19 Chr. Zindel, AS 2, 1979, 109-112. - U. Clavadetscher, Terra Grischuna 4, 1985, 26-29. - Ders., in: Archäologie in Graubünden (Chur 1992) 181-184 u.a.
- 20 JbSGU 14, 1922, 90; 19, 1927, 104f.; 28, 1936, 74f. - W. Burkart, BM 1937, 308-318.
- 21 J. Rageth, Neue archäologische Beobachtungen in Tiefencastel. BM 1922, 71-107. - Ders. 1992 (Anm. 9) 201-205.
- 22 R. Fellmann, Die Grabungen auf dem Caslac bei Vicosoprano. JbSGUF 58, 1974/75, 115-125.
- 23 Eine vollständigere Auflistung siehe bei Rageth (Anm. 1) 97-100. - Oder: S. Martin-Kilcher/A. Schaer, in: Handbuch der Bündner Geschichte I (Chur 2000) (in Druckvorber.).
- 24 G. Schneider Schnekenburger, Churrätien im Frühmittelalter. Münchner Beitr. Vor- und Frühgesch. 26 (München 1980) 17-50.
- 25 JbSGU 56, 1971, 225f. - HA 2, 1971, 47. - G. Th. Schwarz, Urschweiz XXIX, 1965, 38-46.
- 26 Siehe dazu: Ruoff (Anm. 4) 475 (weitere Literatur).
- 27 G. Gaudenz, in: Archäologie in Graubünden (Chur 1992) 196-200.
- 28 Literatur siehe bei Rageth (Anm. 1) 100-102.
- 29 Siehe bereits Anm. 28.
- 30 H. Erb, BM 1962, 79-89. - JbSGUF 57, 1972/73, 392-398. - Schneider Schnekenburger (Anm. 24) 66-69. - Gaudenz (Anm. 27) 206-211.
- 31 W. Sulser/H. Claussen, Sankt Stephan in Chur. Veröffentl. Eidgen. Institut für Denkmalpflege ETH Zürich (Zürich 1978) 55-64. - Schneider Schnekenburger (Anm. 24) 63-65.
- 32 Conrad (Anm. 10) 91-104.
- 33 z.B. F.E. König, Der Julierpass in römischer Zeit. JbSGUF 62, 1979, 77-99.
- 34 J. Rageth, Ein spätromischer Kultplatz in einer Höhle bei Zillis GR. ZAK 51, 1994, 141-172 u.a.m.
- 35 Siehe diesbezüglich bereits Anm. 7.
- 36 Zu den Wandmalereien vgl. J. R. Metzger/J. M. Lengler/A. Gredig, JHGG 1987, 45-62.
- 37 Zu den Altarfunden von Sils-Baselgia: H. Erb/A. Bruckner, in: Helvetia Antiqua, Festschrift für E. Vogt (Zürich 1966) 223-232, speziell Abb. 2.
- 38 Siehe z.B. J. R. Metzger, Merkur und Diana. Schriftenr. Rät. Mus. 20 (Chur 1977). - Dies., Terra Grischuna 4, 1985, 19-22. - Dies., AS 2, 1979, 99-102 u.a.m.
- 39 A. Planta, Verkehrswege im alten Rätien 1-4 (Chur 1985-1990), speziell Bd. 2 (Chur 1986) und Bd. 4 (Chur 1990). - Siehe auch Rageth (Anm. 1) 46-67. - Ders., Il percorso attraverso i valichi dello Julier, sel Settimo e dello Spiluga in Epoca romana. In: L'Antica Via Regina (Como 1990) 363-389.
- 40 Zu den »gemeisselten Karrengeleisen« siehe: G. O. Brunner, HA 30, 1999, 31-41. - Ders., BM 1999, 243-263.
- 41 Siehe dazu Rageth (Anm. 34). - R. Kaiser, Churrätien 42 Zu den römischen Graffiti in Chur siehe: Ruoff (Anm. 4) 219-292. - A. Hochuli-Gysel, JHGG 1986, 142-144.
- 42 z.B. Inschriften auf den römischen Wandmalereien von Chur-Areal Ackermann (2./3. Jh.) und Trinkspruch auf Lavezgefäß im Areal Willi (4. Jh.).
- 43 Siehe dazu z.B. A. Decurtins, Terra Grischuna 4, 1985, 45-48. - Ders., Vom Vulgarlatein zum Rätoromanischen. JHGG 1986, 207-238 u.a.m.

Areal Willi, à Cazis, Mon, Tiefencastel, etc. En ce qui concerne les sanctuaires, il convient de mentionner celui du col du Julier et la grotte cultuelle de Zillis. A Coire-Areal Ackermann, on a trouvé un »local de réunion pour négociants« avec des peintures murales et une représentation de Mercure. Aux Grisons, la divinité la plus vénérée était Mercure, mais on honorait aussi Diane, Silvain, les »Pastores« et d'autres dieux encore.

Les ornières de chars trouvées au col du Julier et en Haute-Engadine témoignent d'intenses échanges commerciaux à travers les Alpes. La région connut son apogée du 1er au 3e siècle apr. J.-C., après quoi son économie déclina au 3e/4e siècle.

Si la romanisation matérielle a commencé aux Grisons avec la campagne des Alpes, la romanisation de la langue a dû s'étaler sur plusieurs siècles.

C.M.C.

I Grigioni nell'Epoca romana

Molti sono gli insediamenti romani noti nei Grigioni così come i ritrovamenti che potrebbero testimoniare l'esistenza di zone insediatrice. Nel quadro del processo di insediamento romano dei Grigioni il *vicus* di Chur-Welschdörfli con le sue numerose abitazioni, i suoi edifici commerciali e per altre funzioni pubbliche si evidenzia per la sua importanza quale centro politico ed economico, testimoniata inoltre da una costruzione a mo' di castello risalente all'età tardo romana-altomedievale.

Da collegarsi con la strada di transito romana sono i rinvenimenti sul passo dei Septimer, i resti insediativi di Savognin-Padnal est, Bondo-Dorf, come pure Riom (forse *mutatio*), Zillis, Zernez, Bondo-Castelmur (*murus*), ecc.

Numerose fortificazioni o opere di difesa dell'età tardo romana-altomedievale sono inoltre attestate in diversi luoghi, tra cui Castiel-Carschlingg, Tiefencastel, Casti, Vicosoprano, ecc., nei quali si riscontrano inoltre abbondanti ritrovamenti che potrebbero indicare l'esistenza di insediamenti.

Tra i rinvenimenti tombali maggiori si annoverano il sepolcreto tardo romano-altomedievale di Bonaduz e la necropoli di Roveredo (I/II secolo d.C.). Ulteriori complessi sono attestati a Chur-Karlihof e Areal Willi, a Cazis, Mon, Tiefencastel, ecc.

Esempi di santuari romani sono quello sul passo dello Julier e la grotta di culto di Zillis.

Nel Chur-Areal Ackermann si trovava un »locale per riunioni di commercianti« abbellito con pitture parietali rappresentanti Mercurio. Mercurio era una delle divinità principali onorate nei Grigioni, seguivano poi Diana, Silvanus, i Pastores ed altri dei. Le carreggiate sul passo dello Julier e nell'Engadina superiore testimoniano l'inten-

sivo scambio di beni praticato attraverso le Alpi. È noto che alla fioritura economica del I fino al III secolo d.C. conseguì nel III/IV secolo una grave crisi.
La romanizzazione della cultura materiale nei Grigioni incomincia con la campagna militare alpina, mentre la romanizzazione linguistica deve essersi protratta sull'arco di più secoli.

E.F.

Il Grischun dal temp roman

Dal Grischun enconusch'ins oz già numerus culegnas romanas e complexs da chat, dals quals ins suppona ch'els derivian da culegnas. Il center da la colonisaziun romana dal Grischun è stà il martgà/vicus roman da Cuira-Welschdörfli cun ses numeros edifizis d'abitar e da masterganza e cun plirs edifizis publics, sper in »stabiliment sumeglicant ad in champ fortifitgà« sin la Curt da Cuira.

En connex cun la via da transit romana stattan il complex da chat sin il pass dal Set, las culegnas da Savognin en l'ost da Padnal, Bondo-vitg, ma er Riom (probabel Mutatio), Ziràn, Zernez, Bondo-Castelmur (Murus) ed auters.

Plinavant datti plirs »stabiliments sumegliants ad in champ fortifitgà« dal temp roman tardiv u medieval tempriv en il senn da culegnas fortifitgadas/fortezzas da refugi, tranter auter Castiel-Carschlingg, Casti, probabel er Casti/Vargistagn, Vicosoprano ed auters, ultra da numeros complexs da chat, dals quals ins suppona in connex cun culegnas. Tranter ils chats ord fossas domineschan il champ da fossas da Panduz dal temp roman tardiv/temp medieval tempriv e la necropola da Roveredo (1./2. tschientaner). Ulteriurs chats ord fossas datti da Cuira/Karlihof e da l'areal Willi, da Cazas, Mon, Casti euv.

Dals sanctuaris romans èn da menziunar quel sin il pass dal Güglia e la grotta da cult da Ziràn. A Cuira sin l'areal Ackermann hai dà in »local da reunion per martgadants« cun picturas muralas che represchentan Merkur. En il Grischun èn vegnids venerads en emprima lingua Merkur, ma er Diana, Silvanus, ils »pastores« ed ulteriuras divinitads.

Vials per chars sin il pass dal Güglia ed en Engiadina'ota cumprovan in barat intensiv da martganza sur las Alps. Ina prosperitat economica dal 1.-3. tschientaner suenter Cr. è vegnida suandada d'in declin economic considerabel durant il 3./4. tschientaner.

La romanisaziun materiala entschaiva en il Grischun praticamain cun la campagna en las Alps, la romanisaziun linguistica è s'estendida probablament sur plirs tschientaners.

I.G.

Jürg Rageth
Archäologischer Dienst
Schloss
7023 Haldenstein